

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspostanstalt Neudorf im Kreis Wildb. Postkonto: Enztalbank Romm- u. Gabel & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg. außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Auskunftsleistungen werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. * Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konturfällen od. wenn gerichtlich Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 218

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 13. September 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Die Bilanz des deutsch-polnischen Zollkriegs

Rund 10 Wochen sind vergangen, seit Polen den Versuch unternommen hat, bei Deutschland durch die Einfuhrperre auf deutsche Waren eine verstärkte Abnahme ober-schlesischer Kohle zu erzwingen. Polen wollte der Welt zeigen: die Kohlen, die uns Deutschland bisher abgenommen hat, werden wir auch anderswo absetzen können, und dafür haben wir den Vorteil, uns von der Einfuhr deutscher Fertigwaren freizumachen und unsere Handelsbilanz zu verbessern! Dieser Versuch ist gänzlich mißlungen und mußte mißlingen, weil er von falschen Voraussetzungen ausging. Es ist richtig, daß die ober-schlesischen Kohlentransporte in den letzten Monaten statt über Schlesien ihren Weg nach Danzig und über die Ostsee genommen haben, und daß sich die Kohlenumschlagspunkte in den Häfen von Danzig und Gdingen stark belebt hat. Insgesamt erreichte der Gesamtabsatz einschließlich der Lieferungen nach Ungarn, Rumänien, Oesterreich, Italien usw. allerdings nicht die Monatsziffer, die Deutschland bis zum 15. Juni vertragsgemäß aufgenommen hatte. Immerhin konnte mit vieler Mühe eine annähernd gleich große Menge abgesetzt werden. Mit welchen Mitteln die Umschlagstätigkeit in den für derartige Verladungen nicht eingerichteten Häfen durchgeführt, und welche Mehrkosten dafür aufgewendet werden mußten, welcher Umstand erforderlich war, um nach der Unterbringung der natürlichen Absatzwege den Verkehr in unnatürliche Bahnen zu lenken, und welche Preisopfer die polnischen ober-schlesischen Gruben gebracht haben, um die durch den Zollkrieg von Deutschland abgesperrten Mengen in anderen Ländern abzusetzen, vermag man allerdings zu erwägen. Man vermag auch zu erwägen, mit welchen Opfern beispielsweise die Absatzmöglichkeit ober-schlesischer Kohle in den Nordstaaten erkaufte worden ist. Die nordischen Länder, die auf Grund fester gegenseitiger Handelsabmachungen mit England bisher ausschließlich englische Kohle bezogen haben, haben nicht aus Freundschaft für Polen die weniger gute ober-schlesische Kohle bevorzugt, obwohl beste und gute englische Kohle nach sachmännischem Urteil in Kopenhagen nur 75 bis 87 Prozent des Preises kostet, den die ober-schlesischen Gruben, noch dazu unter eigenen Preisopfern verlangen. Warum ist denn im Juli, obwohl in diesem Monat keine deutschen Waren mehr über die polnische Grenze gingen, der Ueberfluß der polnischen Einfuhr über die Ausfuhr um 21 auf 86 Millionen Zloty und die Einfuhr selbst um 4 Millionen, nämlich von 169 auf 173 Millionen gestiegen? Einfach deshalb, weil die Kohlenausfuhr nach den neuen Ländern mit einer verstärkten Einfuhr aus eben diesen Ländern erkaufte werden mußte. Polen hat an dieser erzwungenen Umstellung seines Handelsverkehrs keine Freude erlebt. Die Grenzsperrre gegen Deutschland hat sich auf diese Weise als vollkommen nutzlos, ja sogar für die Bilanz als schädlich erwiesen.

Der Erfolg des Zollkrieges ist, daß die polnischen Wirtschaftsverhältnisse zu einer weiteren Zerrüttung geführt haben, die in der internationalen Beurteilung der polnischen Währung zum Ausdruck kommt. Heute wird der Zloty mit 10 bis 15 Prozent unter pari bewertet, und die Hoffnungen Grabskis, ihn bald wieder auf den Goldkurs zu bringen, haben sich bis jetzt als trügerisch erwiesen. Die Geldverhältnisse in Polen sind sehr schlecht. Die Lage des polnischen Bankwesens kommt in der Zahlungsunfähigkeit verschiedener als erstklassig geltender polnischer Bankinstitute zum Ausdruck. Die Verhängung der Geri. Aufsicht über die Warschauer Bank für Handel und Industrie, die in Polen einen prachtvollen Bankpalast besitzt und über 160 Filialen im In- und Ausland unterhält, desgleichen über die Unionbank in Warschau, die Schwierigkeiten der Posener Banken, die Zahlungsunfähigkeit des bekannten Wilnaer Bankhauses L. Bunimowitsch, der Wilnaer Handelsbank und der Privatbank, der Bank für gegenseitige Kredite in Krakau, der Postbank Handlowy, um nur die bekanntesten zu nennen, sind deutliche Mahnzeichen, wie weit die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen gediehen sind.

Unter diesen Verhältnissen ist nun Polen wieder an den Verhandlungstisch mit Deutschland getreten. Angesichts der sich immer mehr zuspitzenden wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen ist es wohl zu begreifen, wenn der polnische Ministerpräsident Grabski jetzt erklärt hat, die polnischen Handelsvertreter, die sich zu neuen Verhandlungen nach Berlin begeben, hätten den Wunsch, möglichst schnell zu einem Vertrag mit Deutschland zu kommen.

Neue Nachrichten

Die Befreiungsfeier im Ruhrland

Bochum, 17. Sept. Die Stadt hat zum Empfang des Reichspräsidenten von Hindenburg, der heute nachmittag 2.30 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Reihner, Major von Hindenburg, des Reichsmini-

Tagesspiegel

Die deutschen Parteien in der Tschechoslowakei haben dem Völkerbund eine Denkschrift gegen die rechts-widrige Beschlagnahme der Bäder in Marienbad durch die tsch. tschech. Regierung zugestellt.

Die französische Abordnung zur Regelung der Kriegsschulden mit den Vereinigten Staaten ist unter Führung des Finanzministers Caillaux nach Washington abgereist.

Lloyd George jagte in einer Rede in Exeter, in ganz Europa gehe das Geschäft schlecht. Es sei aber eine Tatsache, daß die Länder, die ihre Landwirtschaft nicht vernachlässigt haben, nicht entfernt so sehr unter der Arbeitslosigkeit leiden wie England, nicht einmal Deutschland, obwohl auch dort die Lage sehr schlecht sei.

Zum Oberbürgermeister von Newyork ist der vom Gouverneur Smith unterstützte Senator Walker gegen den von der Hearstpresse unterstützten Hylan mit fast 100 000 Stimmen Mehrheit gewählt worden.

Sters für die besetzten Gebiete Dr. Frentzen, des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun u. a. hier eintraf, große Vorbereitungen getroffen. Mit den Morgenstunden herrscht in den Straßen der lebhafteste Verkehr. Die Eisenbahnzüge bringen immer neue Teilnehmer aus ganz Westfalen. Die Straßen und Plätze sind reich mit Fahnen usw. — weit überwiegend mit schwarz-weiß-roten und schwarz-weißen (preußischen) Farben — geschmückt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind 12 000 Mann Schuttpolizei von auswärts eingerrückt. Das trübe Wetter hat sich aufgehheitert, und mit den zunehmenden Stunden vergrößerte sich die Bewegung in den überfüllten Straßen. Für den Einzug Hindenburgs hatten sich etwa 70 000 Personen zur Spalierbildung gemeldet. Im Verlauf des Vormittags trafen die Bischöfe von Paderborn und Münster und Vertreter der evangelischen Provinzialkirchenbehörde ein. Gegen 5 Uhr hielt der Reichspräsident seine Ansprache, die durch die Dortmund Rundfunkstelle ebenso wie die Rede des Reichstanzlers Dr. Luther und die umrahmenden Musik- und Gesangsvorträge über die ganze Welt verbreitet wurde.

Reichstanzler Dr. Luther traf aus Westerland (Nordsee) in Bochum ein.

Auch die Stadt Essen, wohin sich der Reichspräsident nach der Bochumer Feier begibt, prangt in vollem Schmuck. Etwa 120 000 Personen werden beim Einzug Spalier bilden. Zeitungsvertreter aus dem ganzen Reich und dem Ausland sind bereits vormittags in Essen eingetroffen.

Schwarzweißrot unerwünscht

Köln, 17. Sept. Dem Mirbach-Büro zufolge hat die preußische Regierung dem Oberpräsidenten mitgeteilt, es sei nicht erwünscht, daß bei den bevorstehenden Befreiungsfeiern schwarzweißrote Fahnen gezeigt werden, weil es bei den Kundgebungen nach dem Abzug der Franzosen wegen dieser Fahnen zu Zusammenstößen in den befreiten Städten gekommen sei.

Vom sozialdemokratischen Parteitag

Heidelberg, 17. Sept. In den weiteren Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitags stellte der Vorsitzende fest, daß die Partei gegenüber dem Vorjahr etwa 100 000 Mitglieder verloren habe. Von dem schärferen Flügel, zu dem sich etwa ein Viertel der anwesenden Vertreter bekennt, wurde die „Schwarzrotgoldene“ Einstellung der gemäßigten Mehrheit scharf bekämpft. Genosse Stellung erklärte, die Flagge der Sozialdemokratie müsse die rote sein und bleiben. Das Ziel sei die sozialistische Republik ohne das Zentrum.

Kardinal Vertram gegen die Nationalverbände

Breslau, 17. Sept. Fürstbischof Kardinal Vertram erinnert an die bereits früher erlassene Warnung vor den Verbänden wie Stahlhelm, Jungdeutscher Orden usw. Die Bischöfe können es nicht dulden, daß Weisliche sich an solchen Verbänden beteiligen.

Die Türkei gegen eine englische Schwindelmeldung

Genf, 17. Sept. Die türkische Regierung erklärt in einer Note an den Völkerbund, die von englischer Seite verbreitete Meldung von der angeblichen Verschleppung von 8000 Christen an der Maffulgrenze durch türkisches Militär sei schon deshalb unglauwürdig, weil in dem ganzen Gebiet nicht so viel Christen wohnen. Die englische Regierung habe bei der Verbreitung der Schauerndmeldung wohl die Absicht, gehabt, die Aufmerksamkeit des Völkerbunds von den englischen militärischen Bewegungen abzulenken, die tatsächlich in dem Grenzgebiet stattfinden, in dem angeblich die Christenverschleppung geschehen sein soll.

Hier wird erklärt, daß die Türkei dem Völkerbund nicht

das Recht zugestehen, den Maffulstreit vor den Haager Schiedsgerichtshof zu bringen.

Annäherung Rußlands an Frankreich?

Paris, 17. Sept. Ein Finanzblatt meldet aus Moskau, der russische Volkskommissar Tschischerin beabsichtige den Freundschaftsvertrag mit Deutschland (Rapallovertrag) zu kündigen und ein Abkommen mit Polen und Frankreich abzuschließen. — Der Besuch Tschischerins in Warschau, der am 20. September stattfinden sollte, soll wegen Erkrankung Tschischerins um eine Woche verschoben worden sein. (Tschischerin will nach einer früheren Meldung auch Berlin und Paris besuchen. Mit Frankreich soll ein Abkommen über die russischen Kriegsschulden getroffen werden.)

Der Krieg in Marokko

Paris, 17. Sept. Nach einem Bericht aus Fez ist der Gebirgsstock von Vibone von den Franzosen nunmehr jurückerobert worden.

Die Spanier sollen nach hartem Kampf den Posten Cudia Tabar bei Tetuan befreit haben.

Die „Chicago Tribune“ verzeichnet ein in Gibraltar verbreitetes Gerücht, die spanischen Truppen in Malaga und Algeciras, die nach Marokko eingeschifft werden sollten, haben gemeutert.

Im Frontabschnitt des Wed-Habrin richteten sich die Franzosen in Verteidigungsstellungen ein. In der Nacht zum 15. September unternahm die Kabalen einen überraschenden Angriff auf den Posten Tiffassen. Die benachbarten Truppen mußten eilig zusammengezogen werden, um den Posten zu retten.

Die Dscheballas, die angeblich bei Karisch geschlagen sein sollten, haben einen scharfen Angriff gegen die spanischen Linien durchgeführt. Bei Ragaja an der Tangergrenze wird hart gekämpft. — Die drei Söhne des Vertreters des Sultans Malay Jussuf, der einer der ersten Familien von Fez angehört, sind plötzlich verschwunden. Es wird vermutet, daß sie zu Abd el Krim übergegangen sind. — Wenn die Siege der Franzosen und Spanier Wahrheit wären, wären sie wohl in Fez geblieben.

Staatspräsident Bazille über die politische Lage

Stuttgart, 17. Sept.

Auf der diesjährigen Jahresversammlung der Württ. Bürgerpartei Groß-Stuttgart im großen Saal des „Herzog Christoph“ hielt Staatspräsident Bazille eine bedeutungsvolle Rede über die politische Lage. Er führte u. a. aus:

Mit der Wahl Hindenburgs ist die Rechtsbewegung im deutschen Volk vorläufig zum Stillstand gekommen. Ein prüfender Blick ist jetzt notwendig. Die Vorwürfe, daß die jetzige Regierung dasselbe tue wie die frühere sogen. Weimarer Koalition (Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie), sind falsch. Die Hälfte der Deutschnationalen hat den Londoner Vertrag (Dawesplan) nur angenommen, weil sie bei den Linksparteien keine Entschlossenheit zum Widerstand fand und weil nur ein einziges Volk den Widerstand hätte leisten können. Eine Ablehnung der Deutschnationalen hätte eine Linksbewegung nach Ruber gebracht, was damals fast sicher den Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft zur Folge gehabt hätte. Man muß in der Politik immer das tun, was am wenigsten schadet. Daß es mir gelungen ist, die Annahme des Londoner Vertrags in der deutschnationalen Fraktion durchzusetzen, sehe ich als eine Arbeit der württembergischen Regierung von weitestgehender Bedeutung an. Aber die Verantwortung für die Annahme trifft jene Kreise, welche aus der Ablehnung ein Parteigeschäft für sich machen wollten.

Bei den Verhandlungen über den Sicherheitsvertrag darf man nie das hohe Ziel der Befriedung Europas aus dem Auge lassen; ein neuer europäischer Krieg wäre furchtbar für alle Staaten. Die Gefahr eines solchen Krieges ist kein Hirngespinnst, sondern eine Tatsache. Die Gefahr liegt einmal in der Unmöglichkeit für Rußland, sich mit den gegenwärtigen Grenzen gegenüber Polen und Rumänien abzufinden und der Verquickung des Schicksals dieser Staaten mit der französischen Politik. Dann in dem Bestreben Englands, sich der Bedrohung seines Weltreichs durch Rußland mittels Bildung einer europäischen Koalition gegen Rußland zu erwehren. Die europäischen Spannungen vor dem Weltkrieg waren nicht annähernd so groß wie es die der Gegenwart sind. Leider zeigen die Verhandlungen über den Sicherheitspakt nicht auf allen Seiten den ehrlichen Willen, den blutigen Zusammenstoß der alten Welt mit der aufsteigenden neuen zu verhindern. England möchte allerdings Deutschland im Osten geben, was Deutschlands ist; Frankreich aber und seine Vasallenstaaten wollen lediglich Sicherungen zur Aufrechterhaltung des Versailler Vertrags. Beide wollen Deutschland in die Dienste ihrer eigenen Politik stellen. Solange in die europäischen Kabinette nicht die Einsicht einkehrt, daß nur Zugeständnisse an die Idee, die der Weltkrieg geboren

hat, vor allem an die Idee des Selbstbestimmungsrechts der Völker, den Frieden bringen können, baut man ein Kartenhaus. So bleibt die Lage Deutschlands ungemein schwierig. Ohne Vorbehalte in den Völkerbund einzutreten, würde eine große Gefahr bedeuten. Wir müssen uns unter allen Umständen die Freiheit unserer Entscheidungen wahren.

In der Wirtschaftspolitik begann man, zu den Grundsätzen Bismarcks zurückzukehren. In der Sozialpolitik leitete Deutschland das für seine Verhältnisse Menschenmögliche. Die Zollgesetze gewährleisten den Schutz der nationalen Arbeit. Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise ist eine natürliche Rückwirkung auf Krieg und Revolution. Helfen kann nur die stärkere Produktion. Es ist zu hoffen, daß die Landwirtschaft wieder besseren Zeiten entgegensteht und damit wieder zu den kaufkräftigen Kreisen zählt. Man darf bei allen noch bestehenden Missetänden niemals vergessen, daß auch einer fähigen Regierung Grenzen gezogen sind. Durch die Inflation wurden die Sparers des deutschen Volks betroffen; jetzt erst spüren auch die deutschen Arbeiter die schmerzlichen Auswirkungen des verlorenen Kriegs und der Revolution.

In der Aufwertungsfrage wurde nach meinem Erachten ein schwerer Fehler begangen; vergeblich habe ich mich für eine andere Lösung eingesetzt. Was das Volk mit Recht erwartet, ist Gerechtigkeit. Die württ. Deutschnationalen dürfen die Aufgabe der Aufwertung nicht für abgeschlossen halten, sondern müssen nach einer anderen Lösung suchen.

Zwischen Staat und Kirche herrscht in Württemberg Frieden. Schwere Beunruhigung bringt das neue Schulgesetz der Reichsregierung. Der Ruf nach der Simultanschule ist bei uns fast verstummt. Das Gemeindebestimmungsrecht kann große Schwierigkeiten bringen. Das Zusammenarbeiten der Koalitionsregierung vollzieht sich in Württemberg glatt und reibungslos. Die Sicherheit des Landes wird durch die gegenwärtige Regierung gewährleistet. Die Finanzen sind in Ordnung, was von größter Wichtigkeit für auswärtige Anleihen ist. An der obersten Stelle des Reichs haben wir einen Mann, der mit der Reichswehr verwachsen ist; unsern Hindenburg. Was Hindenburg ist, ist das, was Deutschland braucht. Der Eintritt in die Regierung war unsere Pflicht. Die Reichsregierung des deutschen Volks hat Deutschland gerettet.

Württemberg

Stuttgart, 17. Sept. Sammlung für die Bahnhofsmission. Von der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn ist der Bahnhofsmission, die sich in einen evangelischen und katholischen Zweig teilt, gestattet worden, innerhalb der Zeit vom 1. September bis 15. November ds. Js. an zweimal zwei — örtlich verschiedenen — Tagen auf den Bahnhöfen Geldsammlungen für ihre Zwecke zu veranstalten.

Aus der Tätigkeit der Kriminalpolizei. Der erst 19-jährige Schneider Johann Walz von Unterreichenbach, O.L. Calw, der kürzlich wegen Einbruchsdiebstahls eine Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren und 3 Monaten erhielt, hat beim Landeskriminalpolizeiamt eingekerkert, daß er auch in Grundbach O.L. Schorndorf, Pfahlbrunn O.L. Weilheim und Lustnau O.L. Tübingen Bauernhauseinbrüche verübt und in Haufen O.L. Weisingen einen Hund gestohlen habe. — Ein kaum 14 Jahre alter, aus einer Rettungsanstalt entwichener Fürsorgezögling hat innerhalb zwei Wochen neun Diebstähle bzw. Betrügereien verübt. Auf der Wanderschaft nach Stuttgart suchte er unter unwahrem Vorbringen bei Landwirten Unterschupf, um sie zu bestehlen. In Lauffen am Neckar hat er sich in einem Warengeschäft ganz neu einkleiden lassen. In Stuttgart, wo der Bürliche bald darauf festgenommen wurde, besuchte er Angehörige von Fürsorgezöglingen, deren Gattfreundschaft er durch Wirtnahme von allerlei stehenswerten Sachen belohnte. — Verkaufsbudeneinbrüche, die im Sommer 1924 in größerer Zahl verübt worden waren, konnten durch die unlangst erfolgte Festnahme der 19 Jahre alten Hilfsarbeiter Otto Gröning von Stuttgart und Wilhelm Klebinger von Augsburg und des 18 Jahre alten Installateurs Albert Jäger sowie des 16jährigen Auskäufers Johann E. Carl, beide von Stuttgart, aufgeklärt werden. Es handelt sich insgesamt um 6 Einbrüche, bei denen zum Teil erhebliche Beute gemacht worden ist. — In dem 24-jährigen Kaufmann Oskar Merz von Weinselden, Ranton Thurgau, wurde der Einbrecher entlarvt, der in den letzten Wochen aus den Ankleideräumen verschiedener Sportvereine Bargeld und Wertgegenstände gestohlen hatte. Der größte Teil der Diebesbeute ist wieder beigebracht worden. — Bei der Kriminalpolizeiwache Ueberwachuna der Stutt-

garter Trödlergeschäfte erregte der 24jährige geschiedene Robert Wöhrer von Feuerbach Verdacht. Er konnte sich über den Besitz der feilgebotenen Sachen nicht ausweisen und es wurde dann festgestellt, daß Wöhrer in den letzten Wochen mindestens 27 Einbrüche in Sportantennen und Gartenhäusern verübt hat. Ein Teil des gestohlenen Guts konnte wieder beigebracht werden.

Vom Tode. In einem Haus der Lehmgrabenstraße versuchte sich ein 16jähriges Mädchen durch Gas zu vergiften. Das Verhören wurde rechtzeitig entdeckt. Die Lebensmüde befindet sich außer Gefahr. — Auf der Straße Bahnhafen a. F. — Stuttgart beim Jägerhaus geriet an einer Weabiebung ein öffentlicher Kraftomnibus in den Graben. Zwei Fahrgäste erlitten Gehirnerschütterungen, ein weiterer zog sich eine Fußverletzung zu. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Unterfärthheim, 17. Sept. Betriebseinschränkung bei Daimler. In den Daimlerwerken werden abermals einige hundert Arbeiter entlassen werden, da die Absatzschwierigkeiten sich verschärft haben.

Aus dem Lande

Zuffenhausen, 17. Sept. 90 Jahre. Heute feierte die ledige Esther Weninger, Tochter des weiland Weingärtners Andreas Weninger hier, bei geistiger Rüstigkeit den 90. Geburtstag.

Ludwigsburg, 17. Sept. Hundesport. Die Pressestelle des deutschen Kartells für Hundewesen gibt bekannt, daß die am 20. September hier in der Exerzierhalle stattfindende Rassehundschau mit über 500 Hunden aller Rassen besetzt ist. An der Spitze stehen die deutschen Schäferhunde mit gegen 200 Nennungen, von denen der bekannte Zwinger von Blaffenberg des Steuerinspektors Ott-Vietigheim, der auf der Ausstellung Stuttgart am 9./10. Mai ds. Js. den Preis des württ. Staatsministeriums erhalten hat, mit einer Zuchtgruppe vertreten ist. Der Zwinger verfügt zurzeit über das beste Schäferhundematerial Deutschlands.

Uspberg, 17. Sept. Typhus. Nach einer Nachricht des Med. Landesuntersuchungsamts Stuttgart sind im Blut der beiden unter Typhusverdacht erkrankten hiesigen Patienten Paratyphusbazillen festgestellt worden. Weitere Erkrankungen dieser Art sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Marbach a. N., 17. Sept. Autounfall. Auf der Rückfahrt von Holl geriet das Auto des prakt. Arztes Dr. Reuß bei Bubenroth in den Straßengraben, weil der Wagenführer eine Wendung zu kurz nahm. Dr. Reuß erlitt einige Quetschungen und einen Achselfraktur, die mitfahrende Tochter kam mit dem Schrecken davon.

Hall, 17. Sept. Ehrenvolle Berufung. Seitens des Evangelischen Volksbunds für Württemberg ist an den Direktor des hiesigen Kurtheaters, Robert Braun, der Ruf ergangen, im Oktober in einer Reihe größerer Städte Württembergs ein „Luther-Festspiel“ zur Aufführung zu bringen. Direktor Braun hat diese Berufung, die sicherlich auf die prächtig gelungenen „Nedermann“-Aufführungen zurückzuführen ist, angenommen.

Reutlingen, 17. Sept. Württ. Reg.-Inf.-Regiment 122. Die Vereinigung ehemaliger Angehörigen des Württ. Reg.-Inf.-Regts. 122 ruft anlässlich des 10jährigen Gedentags der Gründung des Regiments alle Angehörigen, sowie die Hinterbliebenen der gefallenen und gestorbenen Kameraden zu dem am 11. Oktober d. J. in Reutlingen stattfindenden Regimentstag zusammen, bei welchem Anlaß ein Gedenkstein für die Gefallenen enthüllt wird. Am Samstag, den 10. Oktober findet ein Begräbnisabend statt. Anmeldungen und etwaige Bestellungen von Nachtquartieren in Reutlingen sind an die Vereinigung ehemaliger Angehörigen des Reg.-Inf.-Regts. 122 in Stuttgart, Höhenheimerstraße 48, 1 zu richten. Spenden für den Gedenkstein werden auf Postsparkonto der Vereinigung Stuttgart Nr. 10065 erbeten.

Tübingen, 17. Sept. Wohnungsvermittlung für Studierende. Da die Studentenbisse der Afa und andere Stellen in Tübingen häufig Anfragen wegen Vermittlung von Studentenwohnungen erhalten, besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß seit dem letzten Semester die Wohnungsvermittlung ausschließlich in den Händen von Oberpedell Baugh, Universität, liegt. Der Afa befaßt sich nur noch mit der Schlichtung entstandener Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern.

Rottenburg, 17. Sept. Hopfenschau. Am 27. 9. 1925 findet hier unter Leitung der Württ. Landwirtschaftsfinder eine zahlreiche besetzte Hopfenschau des Hopfenbauvereins Schwarzwaldreis mit Preisbewerb statt. An-

fänglich dieser Veranstaltung hält der genannte Hopfenverein um 2 Uhr nachmittags seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sie Schau, der am 28. 9. für Vereinsmitglieder ein Bonitierungssturz, geleitet durch Hofrat Dr. Wagner-Weihenstephan folgt, stellt eine umfangreiche Sammlung der besten Erzeugnisse aus den Bezirken Herrenberg, Rottenburg und Horb dar und wird ein Bild geben von der guten Hopfenernte des Jahres 1925 und den Leistungen der Hopfenbauer.

Sulz, 17. Sept. Kraftwagenunglück. Bei Britzheim stieß ein von Balingen kommender Kraftwagen auf einen Wegzeiger, wobei sich der Wagen überschlug. Der Wagenführer Jetter wurde getötet, Fabrikant Schaff, 19, der den Wagen lenkte, schwer verletzt.

Kollweil, 17. Sept. Beschluswechsel. Die Bärenfrüheren Umfang wieder eröffnen, sein Schwiegerohn wird doch hier zum Preise von 38 000 Mark an Ludwig Oradolfer aus Zweibrücken. Der neue Besitzer wird die Wirtschaft im früheren Umfang wieder eröffnen, sein Schwiegerohn wird im früheren Brauereigebäude die Kettenfabrikation aufnehmen.

Speisingen, 17. Sept. Unfall. Auf der Steige zwischen Dürkheim und Malsstetten brach an dem Vierfuhrwerk der Schlüsselbrauerei der Radklub und die Bremsklötze. Die Pferde schnten und der Bierführer Hans Maurer wurde auf die Straße geschleudert und brach den Fuß. Ein Pferd, das ebenfalls den Fuß gebrochen hatte, mußte erschossen werden.

Verlach O.L. Ehingen, 17. Sept. Unter das eigene Fuhrwerk. Ein bei Landwirt Gustav Keller in Schelklingen bediensteter Fuhrknecht fiel während der Fahrt vom Fuhrwerk. Das Rad des schwer beladenen Wagens ging dem Bedauernswerten über den Knöchel, der zerpflegt wurde. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenhaus Blaubeuren übergeführt werden.

Altshausen, 17. Sept. Bom Hause Württemberg. In der Benediktinerinnenabtei zu Eibingen bei Rüdelsheim (Rhein) legte die zweite Tochter des Herzogs Albrecht von Württemberg, Maria Theresia, die ewigen Gelübde ab. Die feierlichen Zeremonien vollzog der Benediktiner-Abt von Maria-Laach, Dr. Adolphus Herwegen. Zu der Feier waren erschienen Herzog Philipp Albrecht, Herzogin Margarethe, Herzog und Herzogin Albrecht Eugen, Herzogin und Herzogin Robert. Das ehemalige sächsische Königshaus ließ sich durch den Prinzen Johann Georg vertreten. Bei der Gefeßabhebung, der Jungfrauenweihe und dem feierlichen Hochamt fungierte als Diakon der Bruder Frater Odo, der als Benediktinermönch dem Kloster Beuron angehört. Die junge Nonne führt von nun an den Namen Frau Regina Benedikta.

Weingarten, 17. Sept. Autounfall. Das Personenauto des Fabrikanten Müller-Mochnowangen fuhr abends bei Baienfurt mit voller Wucht auf den Güterzug der Ostalb auf. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Fabrikdirektor, der den Wagen selbst steuerte, wurde hinausgeschleudert. Glasplitter haben ihm das Gesicht stark zerschunden. Das Verschulden trifft den Berufsgläubigen selbst.

Leitnang, 17. Sept. Wilderer. Dem Oberlandjäger gelang es, die Wilderer, namens Leibinger und Amann aus Langenargen, die im Wald ein Reh geschossen und es dann mit Reisig zugedeckt hatten, zu ermitteln und dem Amtsgericht Leitnang zuzuführen.

Schomburg O.L. Leitnang, 17. Sept. Die Tollkirsche. Zwei Kinder fanden, während die Eltern im Wald beschäftigt waren, einige Tollkirschen und kochten davon. Sie erkrankten beide so, daß man sie verloren gab. Durch ärztliche Hilfe besteht jetzt Aussicht auf Erhaltung ihres Lebens.

Friedrichshafen, 17. Sept. Wasserstand des Sees. Der Bodensee-Wasserstand geht seit etwa 2 Wochen wieder täglich um einige Zentimeter zurück. Betrug die Wasserhöhe am letzten August noch 4,08 Meter (der höchste Wasserstand in diesem Jahr), so zeigt der Pegel heute nur noch 3,85 Mtr.; der Bodenseespiegel ist somit im September um über 40 Zentimeter gefallen.

Vom Allgäu, 17. Sept. Eine böse Probefahrt. Dpfenbach unternahm der Autoschlosser Jos. Glauer mit der Schreinermeisterstochter Marie Reich eine Probefahrt nach Niederstaußen mit einem ausgebeimten Motorrad. Bei der Ruhlandser Tobelbrücke stieß er mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Glauer erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Marie Reich trug einen doppelten Beinbruch davon.

Vendorf, O.L. Herrenberg, 17. Sept. Tödtlicher Sturz. Infolge eines Schlaganfalls stürzte der 74 Jahre

Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

(Nachdruck verboten.)

77

„Herr Referendar, unser alter Rüsselmann hat mir heute früh an dieser selben Stelle gebeichtet. Ich habe ihn, der kurz vor dem Delirium stand, gerettet. Ich habe ihn dem „Blauen Kreuz“ zugeführt. Ich war stolz darauf, daß ich diesen Mann vor dem Untergang bewahrt habe; stolz darauf, daß er sich so wacker gehalten hat.“

„Am Sonnabend ist er rückfällig geworden. Er hat das heilige Gelöbniß der Enthaltensamkeit, das er bei der Aufnahme ins „Blaue Kreuz“ abgelegt hat, gebrochen. Mann, hab' ich ihn gefragt, wie war das möglich? Und wissen Sie, was er mir unter Tränen zur Antwort gab? Daß nur Sie, Herr Referendar, daran schuld seien! Schnaps, hat er mir gesagt, — gut! Bier — gut! Aber Wein — Bouteille, Herr Rat, Erdbeerbouteille — da konnte ich nicht mehr! Und dann war doch der Herr Referendar auch da und hält's übernehmen können, und er hat die Bouteille doch spendiert — na, da passierte dann eben das Unglück. Es sind ja nicht die paar Gläser, die Rüsselmann getrunken hat — es ist der Rückfall, die moralische Schwächung, die er dadurch erlitt. Es wird Monate brauchen, ehe ich ihn jetzt wieder so fest habe, wie ich ihn hatte. Ja, man erlebt es häufig, daß nach solchem ersten Rückfall die Widerstandskraft überhaupt erlahmt. Und Sie, Herr Referendar, tragen die Schuld. Ja, wenn ich mich Ihrer in meinem Hause über Rüsselmann geäußerten Ansicht erinnere, so kann ich mich des Verdachtes nicht entschlagen, als hätten Sie sich einen speziellen Sport daraus gemacht, mir zu beweisen, daß der alte Mann noch weiter trinkt. Und da, Herr Referendar, hört meine Nachgiebigkeit auf. Ich habe kein Recht, Ihnen für Ihre Person etwas zu sagen — aber es geht nicht, daß Sie aus Ewört zertören,

was ich in gewiß edler Absicht seit Jahren aufgebaut habe!“

Peter Körner hatte mehrfach unterbrechen wollen. Doch der Rat war im Schwunge — er machte dann nur seine Handbewegung von oben nach unten.

Erst jetzt konnte Peter antworten. Wie die Wortwürfe ihn ganz zu unrecht trafen. Er erzählte den Verlauf des Festes. Er hätte gar nicht gewußt, daß Rüsselmann anwesend sein würde, hätte ihn auch weder genötigt, noch sonst Rücksicht auf ihn genommen. Aber man könne doch nicht verlangen, daß zwanzig Leute aus Rücksicht auf einen Absteiner keine Bouteille trinken sollten.

Es schien, als ob der Herr Rat im Herzensgrunde doch dieser Ansicht sei. Er rückte an seiner Brille, räusperte sich, sagte: „Nun ja . . . nun ja“, fand aber nichts, wo er einhaken konnte.

Zögernd gab er schließlich zu, daß sein Verdacht, der Herr Referendar hätte absichtlich seinen Bestrebungen entgegengearbeitet, unberechtigt sei. „Und das freut mich, wenn auch Rüsselmann . . .“

Er hatte wieder die Handbewegung von oben nach unten. „Das Unglück ist 'mal geschehen. Daran läßt sich leider nichts ändern.“

Er nahm das Rinn in die Hand und knetete daran. „Und noch eins, mein werter Herr Referendar. Es geht mich ja nur indirekt an . . . aber . . . hm . . . erlauben Sie mir zu sagen, daß es mich überhaupt ein wenig gewundert hat, daß Sie an diesem Regelfest teilnahmen.“

„Ich bitte sehr“, unterbrach er sich, als Peter dazwischenreden wollte, „da ist ja durchaus keine Erklärung nötig. Jeder wählt den Verkehr nach seinem Geschmack. Ich meine nur, daß in einer kleinen Stadt, wie die unsere es einmal ist, vieles auffällt, was etwa in Berlin gleichgültig läßt. Ich bitte, mir zu glauben, daß ich die Herrschaften, die dort bei dem Feste vereinigt waren, sämtlich

sehr hoch schätze, aber es ist nun einmal eine derartige Vermischung der verschiedenen Volkskreise hier nicht üblich. Deshalb erregt sie ein verhältnismäßig großes Aufsehen, und das alles wirkt doch wieder auf das Ansehen der Beamten zurück. Es geht nun 'mal nicht gut, daß ein Herr Referendar mit dem Gerichtsdiener an derselben Kleintafel sitzt. Wenigstens hier nicht. Man mag das vielleicht bedauern, aber man muß mit den tatsächlichen Verhältnissen rechnen. Jede Stadt und jeder Stand hat ungeschriebene Gesetze, die fast noch strenger respektiert werden müssen, als die geschriebenen. Ich bitte noch einmal, Herr Referendar, mir darauf nicht zu antworten. Sie sind für die Kleinstadt nicht geboren; Sie sind Großstädter. Das erklärt viel. Ich glaube auch nicht, daß Sie selbst sich hier wohl fühlen werden. Ich begreife das. Unser kleines Städtchen ist nichts für Sie — hab' ich recht?“

Er lächelte ein wenig.

„Ich bin ganz der Ansicht des Herrn Rats!“

„Das ist fast mehr, als ich verlangen kann, mein werter Herr Referendar — und nicht wahr, Sie mißverstehen mich nicht, und was hier gesprochen ward, bleibt unter uns!“

Händedruck — Verbeugung — da stand Peter Körner vor der Tür.

Er ging zum Mittagessen zu Nettchen Böhm, er ging nach Hause, ging nachmittags noch einmal aufs Bureau — und ärgerte sich bei alledem schmähsch.

Zwar schimpfte er für sich auch jetzt „Hochnäsige Bande“, zwar fühlte er, wie die Fäden, die ihn an die Knäpfe, die seit dem Regelfest so gelockert waren, sich nun in der Opposition gegen die Beamtenkuppe wieder fester zogen, — aber was ihn am meisten wurmte, war doch dies, daß er selbst vielem, was der Rat gesagt hatte, beipflichten mußte. Seine Opposition war nicht mehr so freudig, so ungebroschen.

alle Schreinermeister Jakob Braun die Treppe herunter, wobei er sich am Kopf schwere Verletzungen zuzog, denen er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, erlegen ist.

Tübingen, 17. Sept. Notlandung. Dienstag nachmittag landete auf den Feldern oberhalb der Militärschwimmhalle ein vom Flugplatz Böblingen kommender D 512 der Südd. Fluggesellschaft. Die Landung ging ohne Zwischenfall vonstatten.

Urad, 17. Sept. Geschleift. Dem Landwirt Wilhelm Bleher von Tübingen sind beim Einlegen die Pferde durchgegangen. Er wurde eine Strecke weit geschleift, während ihm dabei ein Eggzahn in den Hintertopf drang.

Münchingen, 17. Sept. An die Wand gedrückt. Das 14jährige Töchterchen eines Bürgers von Hunderfingen verunglückte dadurch schwer, daß in der Scheune in dem Augenblick, als das Mädchen vor der Deichsel eines Wagens stand, das Pferd unvermutet anzog, wodurch es an die Wand gedrückt wurde.

Baden

Baden-Baden, 17. Sept. Wie wir hören, wird Reichsminister Dr. Stresemann am Sonntag, den 27. September, vorm. 11 Uhr, in Baden-Baden in einer politischen Kundgebung der Deutschen Volkspartei über die politische Lage sprechen.

Pforzheim, 17. Sept. Die Leitung des Schauspielhauses wird wöchentlich, in der Regel Samstag abends, eine Aufführung für diejenigen Bevölkerungskreise veranstalten, die nach ihren Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht in der Lage sind, die allgemeinen Theaterpreise und auch die verbilligten Preise zu bezahlen. Karten für solche Vorstellungen sind zu 80 und 60 Pf. an der Kasse des Schauspielhauses zu haben.

Heidelberg, 17. Sept. Zur großen Befestigung der Jugend sah man kürzlich auf den Bäumen und in den Straßen Heidelbergs fünf Affen herumklettern, die sich sonnten. Sie waren aus dem Anatomischen Institut entsprungen, wohin sie auch wieder in ihren Käfig zurückkehren mußten.

Edingen bei Mannheim, 17. Sept. Das Junkersflugzeug D 571 der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft (Karlsruhe) mußte in der Nähe von Edingen wegen Motordefekts eine Notlandung vornehmen. Bei der Notlandung kam niemand zu Schaden. Nachdem der Motor wieder in Ordnung gebracht war, kehrte das Flugzeug nach Karlsruhe zurück.

Aus dem Odenwald, 17. Sept. In Lindensfels wurde das fünfjährige Kind des Arbeiters Georg Steinmann von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß es starb.

Freiburg, 17. Sept. Vor dem Schöffengericht wurde der verschiedentlich vorbestrafte 31 Jahre alte ledige Korbmacher Karl Schill aus Freiburg zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte nicht weniger als 11 Einbruchsdiebstähle und 4 einfache Diebstahle auf dem Korbholz. Tatkräftige Beihilfe hatte ihm der verheiratete 39jährige Kaufmann Hugo Wolf aus Wolfenbüttel geleistet, der dafür eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren zuerkannt erhielt.

Kotales.

Wildbad, 18. Sept. 1925.

Linden-Lichtspiele. Nachdem die Linden-Lichtspiele die Woche über geschlossen haben, finden jetzt nur noch Samstags und Sonntags Vorstellungen statt. Die neue Spielzeit beginnt mit einem zweiteiligen Harry Piel-Film, betitelt „Menschen und Masken“. Erster Teil: „Der falsche Emir“. In diesem Film spielt Harry Piel eine Doppelrolle. Der Film hat von Anfang bis Ende eine spannende Handlung, wie man es ja bei Harry Piel-Filmen nicht anders gewöhnt ist. Als Beiprogramm, läuft ein Laftiges Lustspiel mit dem Titel „Wenn die Liebe nicht wär“, bei welchem die Lachmuskeln stark in Anspruch genommen werden. Alles Nähere siehe Inserate.

Der Weg zum Eigenheim. Wer möchte ihn nicht finden, diesen Weg zum Eigenheim? Gar dotennooll und entdehrungsreich scheint er, aber sein Ziel führt zur Erfüllung deines Wunsches, an seinem Ende steht das Eigenheim! So einfach ist die Sache allerdings auch nicht! Du mußt schon deine Energie aufwenden, mußt vielleicht auf manches verzichten: du mußt vor allem sparen. — Ohne Fleiß kein Preis — heißt es auch hier. Also überlege du's recht genau, ob doch nicht so manches ist, das du sparen könntest. Den Weg zum Eigenheim zeigt dir dann die Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot bei Heilbronn in einem Vortrag am Samstag, den 19. Septbr. 1925 abends 8 Uhr im Saale des „Wildbader Hof“ in Wildbad. Da der Eintritt frei ist, ist es wohl gut, wenn jeder pünktlich erscheint, um sich einen guten Platz zu sichern. Auswärtige, die nicht kommen können, wenden sich direkt an die Gemeinschaft der Freunde e. V. in Wüstenrot bei Heilbronn a. N.

Oberamts-Spartasse Neuenbürg-Wildbad. Für den Geschäftsverkehr mit der Giro-Kasse der Oberamts-Spartasse Neuenbürg ist eine neue Ordnung aufgestellt worden, wonach die Girokunden einen Abzug zugeschiedt bekommen. Diese neue Geschäftsordnung gilt nach § 18, Ziffer 1, Absatz 2 der bisherigen Bestimmungen von jetzt ab für den Geschäftsverkehr zwischen den Girokunden und der Spartasse, wenn nicht innerhalb 8 Tagen gegen die Bestimmungen im ganzen oder gegen einzelne Teile bei der Spartasse Widerspruch erhoben wird. Es ist zu empfehlen, daß sämtliche Girokunden diese neuen Bestimmungen, die übrigens mittels Beischreibens überliefert worden sind, das Datum vom 23. August 1925 trägt, ganz eingehend mehrfach durchzulesen, um in jeder Hinsicht unterrichtet zu sein.

Der neue Winterfahrplan der Reichsbahn tritt mit dem französischen Plan erst am Montag, den 4. Oktober in Kraft. Die im Sommerfahrplan verzeichneten Fahrzeiten gelten daher bis 3. Oktober.

Eine Viertelmilliarde für Zeitungsanzeigen. Seit langem ist in weitesten Kreisen von Handel und Industrie die Erkenntnis durchgedrungen, daß gute und großzügige Reklame eine Vorbedingung für geschäftliche Erfolge ist.

Amerika ist uns auf diesem Gebiet wegweisend vorgegangen. Welche Summen aber dort für Reklame ausgegeben werden, zeigt die Zusammenstellung eines New Yorker Blatts. Insgesamt sind von 62 Unternehmungen 30 Millionen Dollars für Inserate in Tageszeitungen und 20 Millionen für Reklame in Zeitschriften ausgegeben worden. Aus diesen Ziffern kann man erkennen, welchen Wert der Amerikaner der Zeitungs- und Zeitschriftenreklame beimißt, denn bei der bekannten Geschäftstüchtigkeit des Amerikaners gibt er keinen Pfennig aus für eine Sache, die ihm nicht nutzbringend erscheint.

Zur Senkung der Umsatzsteuer

Das Gesetz zur Aenderung der Verkehrssteuern und des Verfahrens und das Gesetz über Zolländerungen sehen folgende Milderungen auf dem Gebiet der Umsatzsteuer vor:

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 sind Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 RM. nicht übersteigen. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind ferner von der Umsatzsteuer befreit Handlungsagenten und Makler, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 RM. nicht übersteigen.

2. Mit Wirkung vom 1. August 1925 wird die Berbergssteuer, die Verwahrungssteuer, die Reittiersteuer und die Anzeigensteuer aufgehoben. Die bisher diesen erhöhten Steuern unterliegenden Leistungen sind vom 1. August 1925 ab nach den Sätzen der allgemeinen Umsatzsteuer steuerpflichtig.

3. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 wird der allgemeine Umsatzsteuer von einundeneinhalb vom Hundert auf ein v. H. und der Satz der Hersteller- und Kleinhandelssteuer von zehn v. H. auf siebenundeneinhalb v. H. herabgesetzt. Die ermäßigten Sätze der allgemeinen Umsatzsteuer und der Hersteller- und Kleinhandelssteuer haben die Monatszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im November 1925, die Vierteljahrszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im Januar 1926 der Umsatzsteuer zugrunde zu legen. Bei den im August, September und Oktober 1925 zu leistenden Umsatzsteuervorauszahlungen haben die Monats- und die Vierteljahrszahler die Steuer in Höhe von einundeneinhalb v. H. und von zehn v. H. zu entrichten.

4. In den Uebergangsbestimmungen wird in entsprechender Weise wie bei den Ermäßigungen der Umsatzsteuer im Jahr 1924 ein zivilrechtlicher Anspruch auf Preisnachlaß in Höhe der Steuerminderung für Leistungen aus Verträgen gewährt werden, die vor dem 15. August abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 30. September ausgeführt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Versammlung der Kriegsverstümmelten wird auf Einladung des französischen Verbands der Kriegsverstümmelten am 18. September in Genf abgehalten. Vertreter aus Deutschland und Oesterreich werden teilnehmen.

Verletzung der deutschen Luftkassette. Am 16. September nachmittags kreiste ein dänisches Großflugzeug völkerrechtswidrig über dem Hamburger Flughafen. Die Hamburger Luftverkehrsaufsicht hat beim Reichsministerium des Innern Beschwerde erhoben.

Der fluge General Feng. Der christliche General Feng ist auf den Verlaß der Peking Regierung, ihn auf „freundliche Weise“ aus der Hauptstadt zu entfernen, nicht hineingefallen. Die Regierung bot ihm den Posten des Gouverneurs von Kiangun an, welchen er auch annahm. Sobald er aber die Ernennung und den üblichen Kostenvorschuß in der Tasche hatte, sandte er einen Stellvertreter und blieb in Peking.

Schwerer Autounfall. In Waghäusel bei Schwellingen rannte der Anhänger eines Lastkraftwagens gegen einen Baum und stürzte um. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten tödliche Verletzungen.

Der Straßenräuber, der kürzlich in Berlin mit zwei anderen einen 77jährigen Rassenboten überfallen und ihm 25 000 Mk. geraubt und sich nach der Festnahme als einen Kaufmann Santocelli aus Italien ausgegeben hatte, wurde als der 27jährige Taschendieb und Betrüger David Ischak aus Rußland festgesetzt, der in Kairo, Alexandria, Wien und Prag schon bestraft worden ist.

Schweres Autounfall auf dem Furtkapf. Ein Kraftwagen aus Chur, in dem Dr. Vichtenhahn aus Arosa und zwei weitere Ärzte und deren Frauen saßen, stürzte auf der Furtkapfstraße unterhalb des Gasthofs Belvedere am Rhonegletscher über eine Straßendöschung etwa 100 Meter tief hinab. Dr. Vichtenhahn konnte rechtzeitig abspringen, die anderen vier Insassen fanden den Tod. Der Wagen ist vollständig zerfahmetert. — Die Furtkapfstraße, zwischen den Schweizertantonen Uri und Wallis, verbindet die Alpenlandschaften Ursern und Oberwallis. Der Pfad erreicht eine Höhe von 2436 Meter.

Zugensgleitung. Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Leuze (Belgien) hat die Lokomotive einen Hebel an der Weichenstellung bei einer Gabelung angestoßen und die Weiche in Bewegung gesetzt. Mehrere Wagen sind infolgedessen entgleist. Einer davon stürzte um. Zwei Reisende wurden getötet und sechs verletzt.

Verunglückte Flugzeuge. Ein Wasserflugzeug der norwegischen Kriegsmarine stürzte bei Risør aus 100 Meter Höhe ins Meer. Der Flugzeugunteroffizier und der Mechaniker sind umgekommen, ein weiterer Flieger wurde schwer verletzt.

Bei einem Flugzeugabsturz in Digby (England) wurden zwei Fliegeroffiziere getötet.

Raubüberfall auf einen Postwagen. Abends überfielen 4 maskierte Räuber auf dem Wege von Peterswalde nach Orlau (Mährisch-Ostrow) den Postwagen. Mit Revolvern zwangen sie den Kutscher, anzuhalten und ihnen den Schlüssel auszuliefern. Sie raubten aus dem Wagen 88 000 Tschechokronen und Postsendungen und verschwanden in der Finsternis.

Ueberschwemmung in China. Nach amtlichen Meldungen aus der Provinz Schantung ist der südlich gelegene Damm am Gelben Fluß (Hoangho) bei Tschahsienkchönn von Hochwasser zerstört worden. Ein etwa 20 Kilometer breites und 112 Kilometer langes Gebiet ist übersflutet. Etwa 90 Dörfer sind vom Wasser umgeben. Die ganze Ernte ist vernichtet.

Auf der Insel Formosa wurde die Stadt Keelung durch einen Gewittersturm grotzenteils unter Wasser gesetzt. Brücken wurden weggerissen, zahlreiche Boote werden vernichtet. Der amerikanische Dampfer „Selen“ soll in der Nähe des Leuchtturms auf Grund gelaufen sein.

Der Jungdeutsche Orden in seinem Verhältnis zur Staatsform und Verfassung.

Die Gegner des Jungdeutschen Ordens versuchen immer wieder, die Bestrebungen desselben als verfassungswidrig hinzustellen und verurteilen hierdurch eine bewußte Verletzung der öffentlichen Meinung. In nachstehenden Zeilen sei daher einiges Grundfäßliches zu diesen Verleumdungen gesagt.

Die Verfassung des Jungdeutschen Ordens sagt in § 4: „Der Orden steht auf dem Boden der Verfassung“. Und die deutsche Reichsverfassung sagt in § 1: „Das Deutsche Reich ist eine Republik“. Somit ist in der Ordensverfassung unzweifelhaft ausgedrückt, daß die bestehende Staatsform als staatsrechtlich gültig angesehen und anerkannt wird. Wer auch nur einigermassen in die Gesinnung, die in der Leitung und Führung des Ordens herrscht, Einblick genommen hat und die innere Wahrhaftigkeit des Hochmeisters kennt, wird jeden Zweifel an der Aufrichtigkeit des Bekenntnisses zur bestehenden Staatsform und Verfassung weit von sich weisen. Oft genug hat der Hochmeister es ausgesprochen, daß die Arbeit des Ordens in erster Linie der sittlichen Wiederbegeugung unseres Volkes gelte und die Frage der Staatsform erst in zweiter Linie komme und hinter Förderung der Volksgemeinschaft zurücktreten habe. An verfassungswidrigen Unternehmungen hat und wird sich der Orden niemals beteiligen, ebenso lehnt er jede Parteipolitik ab. Der Staat hat das Recht, Organisationen, die an den Grundlagen der Verfassung zitteln, zu unterdrücken. Da der Orden aber klar und deutlich ohne Hinterhältigkeit sich zu der bestehenden Staatsverfassung bekennt, so kann er niemals verboten oder aufgelöst werden. In dem Proseß vor dem Staatsgerichtshof, wo das bekannte Verbot Seuerings zur Diskussion stand, ist klipp und klar festgelegt, daß der Orden keine verfassungswidrigen Tendenzen hat. Verfehlt wäre es, zu sagen, daß irgend eine Staatsform an und für sich gut oder schlecht sei, denn es kommt lediglich darauf an, welche Staatsform für ein bestimmtes Volk zu einer bestimmten Zeit seiner Natur und Lage angemessen ist. — Ebenso wie der Staat Gehorsam gegen die Gesetze verlangt, fordert auch der Jungdeutsche Orden Gehorsam gegen die Ordensverfassung, und jeder, der dagegen verstöße und sich an Mächtigkeiten gegen die bestehende Staatsform und Staatsverfassung beteiligt, wird aus dem Orden ausgeschlossen werden.

Aber ebensowenig wie der Staat Gewissenszwang ausüben kann, vermag auch der Orden einzelnen Ordensbrüdern gegenüber Gewissenszwang auszuüben. Der Hochmeister hat es selber ausgesprochen, daß in den Reihen des Ordens übergenügte Republikaner neben übergenüigten Monarchisten sitzen. Der Orden achtet das subjektive Recht freier Ueberzeugung, zumal er als überparteiliche Organisation sich nicht auf ein bestimmtes parteipolitisches Glaubensbekenntnis festgelegt hat. Er kann nur verhindern und verhindert es auch, daß Handlungen im Orden begangen werden, die verfassungswidrig wären.

Oder richtet sich der Vorwurf der Gegner, der Orden sei „verfassungswidrig“, etwa gegen den Umstand, daß der Orden sich für einen vernunftgemäßen Ausbau und eine Verbesserung der jetzigen Verfassung einsetzt, in einer Art, die den nationalen und politischen Bedürfnissen besser entspricht? Dem muß entgegengekehrt werden, daß keine Verfassung ein für ewige Zeiten unabänderliches Staatsdogma vorstellt, wie ja auch in der jetzigen deutschen Verfassung die Möglichkeit gegeben ist, auf dem Wege der Gesetzgebung oder durch Volksentscheid die Verfassung selbst zu ändern. Ein Umding wäre es, wollte sich ein Volk durch irgendwelche Paragraphen für immer fesseln. Jede Verfassung ist Menschenwerk, und Menschenwerk bleibt immer Stücker. Ein vernunftgemäßer Ausbau der jetzigen Verfassung ist eine Selbstverständlichkeit, und hieran mitzuarbeiten ist nicht nur Aufgabe des Ordens, sondern eines jeden Einzelnen, der es gut mit Volk und Vaterland meint.

Der Orden weist alle Verdächtigungen, die ihn als verfassungswidrig oder gar als reaktionär erklären, mit gerechter Entschiedenheit zurück. Als oberstes Gesetz gilt ihm das Wohl des Vaterlandes, und die Ordensleitung hat oft genug bewiesen, daß sie weiß, was sie will, und daß sie weder die gegebenen politischen Verhältnisse noch die Grenzen politischer Möglichkeiten verkennt hat.

Bauernhochschulen in Württemberg

Von Friedrich Häcker.

1. Vorsitzenden des Württ. Bauernhochschulbunds. Zur Zeit der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Cannstatt haben sich im Kursaal Frauen und Männer zusammengefunden in der Absicht, der Bauernhochschule in Württemberg Eingang zu verschaffen. Während der landwirtschaftlichen Ausstellung trat der Württ. Bauernhochschulbund (Bauernheimschule) E. V. ins Leben. Sein Zweck ist die Schaffung und Erhaltung von Bauernhochschulen und Heimen für diese in Württemberg und die Wahrung der Befreiheit der Bauernhochschulen. Sie sollen keine Fachschulen sein, sondern sie wollen eine Erhöhung und Vertiefung des geistigen Lebens unserer Bauern. Es war ein erzieherisch wertvoller Gedanke, daß der Däne Grundtvig als erster sich entschloß, die Bauernjugend im Alter von 20—25 Jahren noch einmal in die Schule zu nehmen. So war denn auch der Erfolg der Bauernhochschulen in Dänemark für das Staats- und Wirtschaftsleben von ganz hervorragender Bedeutung. Wir möchten Bauern haben, die kaufmännisch denken, die erkennen, was vom Allhergebrachten gut ist und darum weitergepflegt und was vom Neuen besser ist als das Alte und darum eingeführt werden muß. Wir wollen nichts weniger und nichts mehr, als daß die Wirkung, die das Bauernhochschulwesen in Dänemark unter den dortigen Bauern hervorgerufen hat, daß dieselbe Wirkung auch bei uns erzielt wird. Ein Kenner schreibt von Dänemark: „Nun ist ein frischer Zug von Laikraft am dänischen Bauern, wie ihn eben die persönliche und wirtschaftliche Freiheit und das Gefühl des Beachteteins erzeugt. An die Stelle des alten Schollenpuffers tritt der „Landwirt“, Ackerbauer und Kaufmann in einer Person, ein Mann voll Fortschrittsdrang, der sich bewußt ist, daß die nationale Wirtschaft und Wohlfahrt zum überwiegenden Teil in seiner Hand liegt, und der sich deshalb auch befähigt und berufen fühlt, entsprechend an den nationalen Leben teilzunehmen und die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten.“ Der Weg dazu ist gewiß nicht gerade und eben. Das darf uns aber von dem, was wir für recht erkannt haben, nicht abhalten. Wir rufen darum auf, daß diesem Werk sich jedermann tätig anschleße, der dasselbe Ziel will.

Anmeldungen werden angenommen von der Geschäftsstelle des Württ. Bauernhochschulbunds, Stuttgart, Reinsburgstr. 77, die auch jederzeit Anfragen gerne beantwortet.

Der König auf der Mauerhochzeit. König Alfonso von Spanien ist vor kurzem als ungeladener Gast auf der Hochzeit eines Maurers erschienen. Als er von einem Besuch des Escorial, den er mit mehreren Hofbeamten unternommen hatte, im Kraftwagen zurückfuhr, hörte er in einem Dorfe, durch das er fuhr, aus einer Hütte fröhlichen Lärm. Er hielt an und fragte, was da los wäre. Man berichtete ihm, daß ein Maurer seine Hochzeit feiere. Der König trat unter die lustige Gesellschaft und wurde sofort erkannt. Er schüttelte allen Gästen die Hand und beglückwünschte den jungen Ehemann, der in seiner Freude über den hohen Gast eine Flasche Sekt holen wollte. Der König aber erklärte, er ziehe den gewöhnlichen Landwein vor, und trank ein Glas auf das Wohl der Neuvermählten. So, er ließ sich sogar von dem jungen Ehemann eine Zigarre schenken und rauchte sie — scheinbar mit viel Behagen —, als er sich verabschiedete.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 17. Sept. 4,20.
 Dollarschuldenschein 94,75.
 Kriegsanleihe 0,235.
 Franz. Franken 102,90 zu 1 Pf. St., 21,32 zu 1 Dollar.
 Berliner Geldmarkt, 17. Sept. Täggl. Geld 7,5—8, Monatsgeld 10—11, Privatdiskont 7,125 u. 7,0 v. S.

Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 17. Sept. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 22 Ochsen, 12 Bullen, 150 Jungbullen, 139 Jungkinder, 33 Kühe, 415 Kälber, 634 Schweine, 9 Schafe. Unverkauft: 12 Ochsen, 5 Bullen, 50 Jungbullen, 3 Jungkinder, 3 Schweine. Verkauf des Marktes: Rinder: langsam, Ueberstand. Kälber und Schweine: mäßig. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

flenz. ausgewählte Tiere	13-39	Kälber: fetteste Maß u. beste	85-88
vollfleischige Tiere	40-50	Saugkälber	75-83
fleischige Tiere	36-38	mittlere Maß- und gute	68-73
gering genährte Tiere	33-35	Saugkälber	68-73
flenz. ausgewählte Tiere	33-35	geringe Kälber	68-73
vollfleischige Tiere	34-36	Schweine: Kälber u. 10kg	100-101
fleischige Tiere	34-36	Schweine	98-99
gering genährte Tiere	33-35	bis 200-240 Pfd.	98-99
angestricheltes Rind	33-35	bis 160-200 Pfd.	98-99
vollfleischige Rinder	44-55	bis 160-200 Pfd.	98-99
fleischige Rinder	39-43	bis unter 120 Pfd.	90-93
gering genährte Rinder	39-43	Sauen	15-18
über ausgewählte Kühe	3-44		
vollfleischige Kühe	1-10		
fleischige Kühe	1-10		
gering genährte Kühe	1-10		

Heilbronn, 17. Sept. Schlachtviehmarkt. Es wurden zugeführt: 5 Ochsen, 4 Bullen, 75 Kälber, 80 Kälber, 151 Schweine. Preise: Ochsen 54-56, Bullen 55-57, Kälber 60-64, Kühe 28-34, Kälber 1. 88-92, 2. 80-87, Schweine 98-102 M. Verkauf des Marktes lebhaft.

Vörsheim, 17. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2 Ochsen, eine Kuh, 2 Kälber, ein Ferkel, 91 Kälber, 37 Schafe, 48 Schweine. Preise: Ochsen 1. 62-66, Kälber 1. 65-68, Ochsen und Kälber 2. 56-58, Kühe 30-40, Ferkel 58-62, Kälber 84-89, Schweine. Preise: Ochsen 1. 62-66, Kälber 1. 65-68, Ochsen und Viehpreise. Blaubeuren: Kühe 320-460, Ferkel 175 bis 280, Jungkinder 205-680, Kälber 180-200. — Laupheim: Kälber und Schafe 230-265, Kälber 540-600, Ferkel 250 bis 270. — Hechingen: Ochsen 1800, trächtige Kälberinnen und Kühe bis 900, Kälber und Stiere 300-600, Jungvieh bis 300. — Waldsee: Kühe 380-550, Kälber 450-700, Jungvieh 200 bis 300 M. d. St. — Ellwangen: Zufuhr: 18 Ferkel, 215

Ochsen, 109 Stiere, 218 Kühe, 153 Kälber, 185 Stück Jungvieh, 9 Kälber. Befucht war besonders gut angefeuchtes Ferkelvieh. Es wurde bezogen: 1 Paar Ochsen mit 2160 Pfd., 1103 M., 2400 Pfund 1340, 2280 Pfd. 1280, 2840 Pfd. 1450, 2285 Pfd. 1200, 2480 Pfd. 1200, 2240 Pfd. 1200, 2500 Pfd. 1355, 2618 Pfd. 1440, 2300 Pfd. 1185, 2400 Pfd. 1000, 2500 Pfd. 1300, 2680 Pfd. 1440, 2200 Pfd. 1185, 2400 Pfd. 1100, 2500 Pfd. 1300, 1 Ochse mit 1560 Pfd. 900, 1 Paar Stiere mit 1720 Pfd. 860, 1936 Pfd. 980, 1674 Pfd. 650, 1 Stier mit 840 Pfd. 420, 980 Pfd. 500, 1130 Pfd. 570, 1100 Pfd. 700, 700 Pfd. 357, 844 Pfd. 458, 1 junger Schlachtfarren mit 950 Pfd. 450, Kühe mit Kopf erlösten 500-780, trächtige Kälber 400-580, Kälber 80-150 M. Handel flott. — Backnang: Ferkel 295-470, Ochsen und Stiere 390-835, Kühe 390 bis 600, Kälber und Kälberinnen 250-740. — Hechingen a. D.: Ferkel 570-650, Kühe 400-600, Kälber 600-700, Jungvieh 190-340. — Hechingen: Ochsen 600-800, Kühe 500-700, Kälberinnen 500-600. — Hechingen: Kühe 410-750, Kälberinnen 340-720, Stiere 180-350, Jungvieh bis 290 M. d. St.

Ulm, 17. Sept. Pferdemarkt. Der Handel war ziemlich flau. Wegen der Erntearbeiten waren wenig Käufer anwesend. Drei für mittlere Pferde 1000-1200, schwere Pferde 1200-1500, 2jährige Pferde 400-700 M.

Schweinepreise. Bucha: Milchschweine 42-47. — Blaubeuren: Milchschweine 33-45. — Hechingen: Milchschweine 20-42. — Laupheim: Milchschweine 45-60. — Oberstorf: Milchschweine 38-50. — Oberstorf: Milchschweine 27-42. — Tullnang: Milchschweine 26-34. — Waldsee: Milchschweine 40-52, Käufer 75-85 M. — Backnang: Käufer 125-135, Milchschweine 43-51. — Biberach: Käufer 55-60, Milchschweine 16-25. — Hechingen: Ferkel 35 bis 50, Käufer 60-70, Mutterschweine 220-250. — Gaildorf: Milchschweine 35-45. — Hechingen: Milchschweine 35-45. — Vörsheim: Milchschweine 25-40. — Wangen i. A.: Ferkel 34-43, Käufer 100 M. d. St.

Crailsheim, 17. Sept. Schafmarkt. Zufuhr: 328 (verkauft 175) Hammel, 276 (126) Mutterschafe, 304 (238) Geitzschafe, 592 (342) Jährlinge und 486 (120) Lämmer. Preise pro Paar: Hammel 65-82, Mutterschafe 50-90, Geitzschafe 30-62, Jährlinge 42-91, Lämmer 43-65 M.

Fruchtpreise. Hechingen: Weizen 14,50, Dinkel 12-13, Haber 12. — Vörsheim: Saatweizen 16, Saatroggen 13-14, Saatkorn 12-13. — Wangen i. A.: Haber 12-13, Gerste 14, Saatweizen 16, Saatroggen 13-15, Saatweizen 13-15 M. d. St.

Hopfen. Tullnang. Brauereien kauften größere Posten und zahlten für Frühhopfen 550, für Späthopfen 330-380 M. — In Hechingen ist bereits die Hälfte der Hopfen verkauft zu Preisen von 480-500 M. — In Kellingsheim lagern noch etwa 100 Ztr. gute Qualität. Etwa 20 Ztr. Kottensburger Späthopfen wurden zu 450-500 M. verkauft. — In

Kellingsheim wurden in den letzten Tagen mehrere Partien zu 470-500 M. nebst Fruchtgeld verkauft. — In Nordstetten ist die Ernte beendet. Die Quantität ist weiter hinter der Schätzung zurückgeblieben. Angebote bis zu 480 M.

Stuttgart, 17. Sept. Häuteversteigerung. Gestern kamen 12418 Großviehhäute, 18451 Kalbfelle und 1196 Hammelfelle zur Versteigerung. Nach der durchschnittlich eingetretenen Preislenkung erfolgten die Gebote flott. Kalbfelle lagen gefesselt. Leichtere Ochsenhäute sind etwas gewichen. Die übrige Ware hat sich schwach behaupten können, teilweise um 4 und mehr Prozent nachgelassen. Kinderhäute niedrigeren Gewichts wurden 1-5 v. H. gedrückt. Kühe ohne Kopf bis 50 Pfund haben eine Kleinigkeit aufgeholt, allgemein aber wenige Prozente eingebüßt. Ferkel haben ebenfalls verloren.

Stuttgart, 17. Sept. Der Großmarkt bei der Markthalle findet künftig nicht mehr täglich, sondern nur noch Dienstags, Donnerstags und Samstags statt.

Stuttgart, 17. Sept. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 500 Ztr., Preis 3,80-4,20. — Mostmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 300 Ztr., Preis 8,50-9,50. — Fildertrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr: 200 Ztr., Preis 4 M für 1 Ztr.

Cannstatt, 16. Sept. Der Cannstatter Septembermarkt wird am Samstag, den 26. September auf dem Sellernwiesen abgehalten. Er ist auf den Fleisch-, Schweine-, Kälber- und Holzmarkt beschränkt. Der Krämermarkt fällt aus.

Das Wetter

Der Hochdruck über Mitteleuropa hat sich weiter ausgedehnt. Vom Atlantischen Ozean drängen langsam atmosphärische Störungen vor, ohne jedoch vorerst auf die Wetterlage Einfluss zu gewinnen. Für Samstag und Sonntag ist daher vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Kathol. Gottesdienst. 16. Sonnt. n. Pfingsten. Fest der sieben Schmerzen Mariä. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgefegtem Allerheiligsten, 2 Uhr Andacht.

Vertags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Vertags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr und bei der Frühmesse, Montag nicht, Donnerstag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Nach Heidelberg Mädchen zu H. Familie gesucht. Vorzustellen bis Sonntag bei Sander, Wilhelmstraße 107 (bei Pfeiffer).

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft. Ata putzt und scheuert alles!

Wildbad.
 Am Samstag, den 19. September 1925, vormittags 10 Uhr kommen im Wege der Zwangsversteigerung im Pfandlokal folgende Gegenstände zur Versteigerung:
 Mehrere Kristallfachen, darunter eine schöne Bowle mit 12 Gläsern, 1 Zumper, eine größere Partie Ripp-, Küchen- und Haushaltungsgegenstände, 5 Schließkörbe, 1 Koffer, 1 Nähmaschine (versenkbar) und ein großer Bodenteppich.
 Sähle, Gerichtsvollzieher.

Wildbad.
 Am Samstag, den 19. September 1925, nachm. 3 Uhr kommen im Pfandlokal im Wege der Zwangsversteigerung
7 Damenmäntel mit Pelzbesatz
 zur Versteigerung. Sähle, Gerichtsvollzieher.

Wildbad.
Freiwillige Versteigerung.
 Auf Antrag des Herrn Wilhelm Kammerer, Schlossers in Stuttgart-Wangen kommt am
Freitag, den 25. Septbr., vorm. 9 1/2 Uhr
 in der Notariatskanzlei (Rathaus) in Wildbad das Grundstück der Markung Wildbad
 Geb. Nr. 27 König-Rarlstraße (früher B 74 u. a.)
 an: 1 a 08 qm Wohnhaus, Umbau, Hofraum und Traufrecht,
 Stodwerkseigentum, bestehend in einem Drittel mit der Wohnung im 3. Stock und zwar: 3 Zimmer, 1 Küche, 1/2 tel am Balkenteller, mittlerer Teil, 1/2 te an der Bühne, gegen die Enz,
 zur Versteigerung. Voraussetzlich findet nur ein Termin statt. Die Versteigerungsbedingungen können beim Grundbuchamt eingesehen werden. Liebhaber sind eingeladen.
 Stv. Bezirksnotar: Glemser.

Tress = ●
 in Höfen für Jung u. Alt
 beim schönen
Karussell mit Motorbetrieb
 und ladet zu zahlreichem Besuch ein Der Bestzer.

Gasthaus zum Ratskeller
 Heute und morgen
Schlachtpartie
 sowie
Neuer Königsbacher
 im Ausschank
 wozu freundlichst einladet Paul Kohler.

Linden-Lichtspiele
 Samstag abend 1/2 9 Uhr
 Sonntag nachm. 4 Uhr u. abends 1/2 9 Uhr
Der große Harry Piel-Film
Menschen und Masken
 I. TEIL

„Der falsche Emir“
 Asiatisch-europäische Erlebnisse in sechs Akten
 Harry Piel in einer Doppelrolle
„Wenn die Liebe nicht wär“
 Lustspiel in zwei Akten

Weinstube Bechtle
 Süßer
Königsbacher Reiterpfad
Warmer Zwiebelkuchen

Verkaufe:
 4,8 weiße amerik. Leghorn 1925.
 0,5 1924.
 0,3—5 Landhühner 1923.
 Wilhelm Treiber,
 Korbmacher.

Neue
Fettbüchlinge
 eingetroffen.
 Karoline Bender & Söhne.

Radfahrer-Berein
 „Schwarzwald“
 Wildbad.

Obacht Hausfrauen!
 Alte Möbel werden wie neu durch Möbelspüz
„Wunderschön“.
 Erhältlich bei
 Apotheke Wildbad,
 Wilh. Bohnenberger,
 Eisenwaren.

Samstag abend
Reigenfahren
 von 8-9 Uhr für die 2.
 und von 9 Uhr ab für die
 1. Mannschaft.
 Der Saalfahrwart.

Konsum- u. Sparverein Wildbad
 und Umgeb. e. G. m. b. H.
 Die auf Sonntag, den 13. September 1925, anberaumte
außerordentliche
General-Versammlung
 findet am
 Sonntag, den 20. Sept., nachm. 2 Uhr im Bahnhofshotel
 statt. Der Aufsichtsrat.

Rahma MAR-GA-RINE **buttergleich** ist **besser!**